



Links: Isabel Hamm entwirft kunstvolle Leuchten und Lüster aus Glas, als Einzelstücke oder in Kleinserien, wie etwa Pendelleuchte «Next Shade» (rechtes Modell) mit einem mundgeblasenen Schirm und einer matten Innenkugel.

Rechts: Die imposante Kaskadenleuchte «Kitzbühel» von Isabel Hamm schmückt die Wohnhalle eines Privathauses in Köln. Konstruiert aus Edelstahlringen, an denen Glaselemente befestigt werden, die wie gefroren wirken, ist sie in jeder Wunschkategorie realisierbar.

Leuchtende Skulpturen



Die Designerin *Isabel Hamm* entwirft skulpturale Lüster und Leuchten aus Glas, die mehr sind als nur Lichtquellen: Als Unikate oder Kleinserien aufwendig in Handarbeit produziert, werden sie zu einem leuchtenden Statement im Raum.

Fotos: Sabrina Rothe, Text: Kristina Raderschad, Redaktion: Cornelia Etter

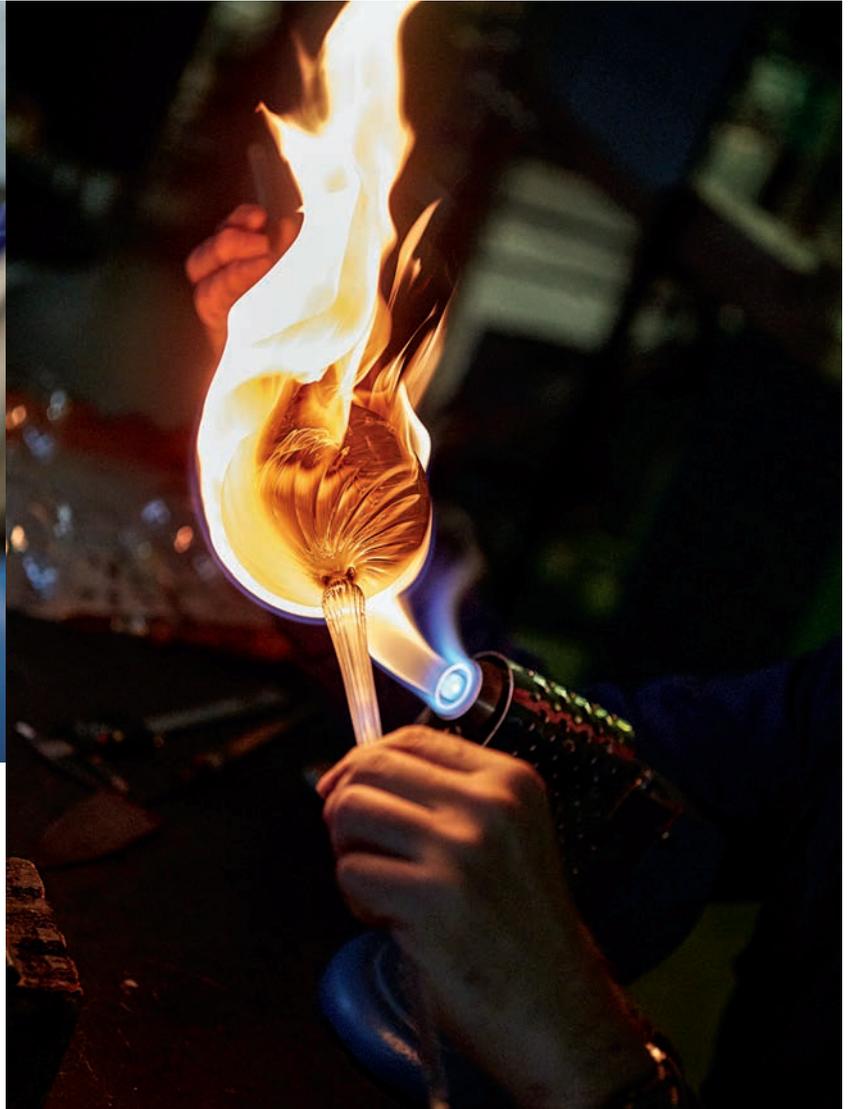


*Glaskunst: Jedes einzelne Element
für Isabel Hamms komplexe
Glasluster wird in aufwendiger
Handarbeit hergestellt.*

Massarbeit: Die Innenkugeln von Pendelleuchte Next Shade werden an der Drehbank gefertigt. Sie sind zu gross, um frei geblasen zu werden.



Feuersbrunst: An der Flamme erfährt ein vorgefertigtes Glasteil sein Finish.



Feingefühl: Aus profilierten Röhren fertigt der Glasbläser fein strukturierte Kugeln für Isabel Hamms Lüster «Cloud».



«Um optimale Ergebnisse zu erzielen, muss man den Handwerkern Raum lassen und mit ihnen auf Augenhöhe am Entwurf arbeiten.»

ISABEL HAMM, DESIGNERIN



Gläserne Wolke: Luster «Cloud» von Isabel Hamm besteht aus unzähligen Glaskugeln auf Stäben, die auf eine Mitteltraverse aus Edelstahl oder Messing brüniert aufgesteckt werden.

Ideensammlung: Im Skizzenbuch lotet die Designerin neue Formen und Konstruktionen aus.

«Im Grunde genommen ist jeder Entwurf in nahezu jeder Dimension und Form denkbar.»
ISABEL HAMM, DESIGNERIN

Sie schmücken Sternere­staurants und Nobel­hotels, Modeläden und Privatclubs, Lounges und Luxusvillen, TV-Studios und Architek­

turbüros: Massgefertigte Glaslüster und Leuchten von Isabel Hamm begeistern Planer und Privatkunden rund um den Globus. Kein Wunder, denn die Entwürfe der in Köln ansässigen Designerin verbinden höchsten gestalterischen Anspruch mit grossem handwerklichem Können und einer tiefen Kenntnis von Lichttechnik und Raumwirkung. Als Unikate oder Kleinserien in enger Zusammenarbeit mit Architekten, Innenarchitekten und Handwerkern für einen spezifischen Ort entwickelt, erscheinen sie als leuchtende Skulpturen im Raum.

Die Tochter eines Architekten aus dem hessischen Limburg schloss eine Ausbildung zur Keramikerin mit dem Meistertitel ab, bevor sie Ende der Neunzigerjahre am Royal College of Art in London den Masterstudien­gang der Keramik- und Glasabteilung besuchte. Dort kam sie erstmals im Detail mit dem

Werkstoff Glas in Kontakt. «Das Royal College hatte eine eigene Glashütte im Haus, in der wir mit Unterstützung eines Tutors mit diesem so fragilen wie faszinierenden Material arbeiteten», erzählt sie. «Dabei konnte ich auf meine Erfahrungen als Keramikerin zurückgreifen. Der Vorgang zur Verformung des Glases beim Glasblasen hat durchaus Ähnlichkeiten mit dem Formen von Ton auf der Drehscheibe.»

Zu Beginn ihrer Selbstständigkeit gestaltete die Designerin vor allem Vasen, Schalen und andere Wohnaccessoires aus Glas, die, ob­schon in Miniaufgaben gefertigt, eine erstaunliche Verbreitung erfuhr. «Ich fand sie in Fotoproduktionen von Interiorzeitschriften genauso wieder wie in amerikanischen Kinofilmen wie beispielsweise «Ghost Writer», erinnert sich Isabel Hamm. Vom klassischen Produktdesign verlagerte sich schon bald der Schwerpunkt ihrer Arbeit zu Objekten im grösseren Massstab: Der erste Lüster entstand im Jahre 2002 auf Anregung der österreichischen Architektin Monika Gogl, die die Designerin während der Studienzeit in London kennengelernt hatte. «In ihrem Auftrag habe ich eine gläserne Kaskadenleuchte für eine Boutique in Kitzbühel entworfen, deren einzelne Elemente in einem Senkofen in einem Prozess vergleichbar mit dem Tiefziehen produziert wurden», so Isabel Hamm.

Viele weitere gemeinsame Projekte mit Monika Gogl folgten, aber auch Entwürfe für MAKE Architects (UK), Iria Degen (Schweiz), die deutsche Ippolito Fleitz Group (Stuttgart) und andere Architekturbüros. «Fast alle meine Projekte entstehen anfangs für einen konkreten Ort und werden nach diesem dann auch benannt», erklärt die Designerin. Ob «Fano», «Kitzbühel» oder «Madrid» – die



Fast Goldig: Das Messing wird geschliffen und poliert bis es seinen unvergleichlichen, perfekten Glanz erhält.



Präzision: Jede einzelne Kugel wird vom Glasbläser geblasen, dann mit einer gläsernen Stange entsprechend dem Entwurf von Isabel Hamm verbunden.



Glaskugeln: Die einzelnen Borosilikatglas-Elemente von Lüster «Cloud» haben einen Durchmesser von bis zu zehn Zentimetern, sind sehr leicht und stabil.

Vielfalt: Pendelleuchte «Next Shade» von Isabel Hamm ist in verschiedenen Formen und den Tönen Bronze, Grau oder Klarglas erhältlich.



Varianten: Im Skizzenbuch entwickelt Designerin Isabel Hamm konstruktive Details zu Pendelleuchte «Moni», bei der sich das Leuchtmittel in einem Zylinder aus Messing oder Aluminium verbirgt.

Neben dem Entwurf von gläsernen Unikaten beschäftigt sich Isabel Hamm auch mit der Produktion von kleinen Leuchtenserien.



Zusammenfügen: Der Metallbauer lötet den Messing-Zylinder einer Pendelleuchte.

aufwendigen, oft sehr komplexen Konstruktionen aus unzähligen Glasplatten, -kugeln, -röhrchen oder -stangen auf einer Unterkonstruktion aus Edelstahl, Aluminium oder Messing antworten immer auf die Gegebenheiten von Raum und Architektur – etwa auf die Dimension eines Treppenhauses oder einer Lobby, der Struktur und Materialität von Wand-, Boden- oder Deckenflächen, Möbeln oder Einbauten. Sie werden von der Gestalterin in enger Zusammenarbeit mit Glasbläsern, Metallbauern und Elektrikern realisiert. «Der Entwicklungs- und Herstellungsprozess ist Teamarbeit», so die Designerin. «Um optimale Ergebnisse zu erzielen, muss man den Handwerkern Raum lassen und mit ihnen auf Augenhöhe am Entwurf arbeiten. Ich greife zurück auf einen festen Kreis von Spezialisten, der sich über die Jahre etabliert hat. Ihrer Erfahrung und ihrem grossen Wissen vertraue ich. Im Entwurf löse ich eine Aufgabenstellung zu 90 Prozent, das Finish passiert dann in der Produktion.» Bis der Prototyp einer

gläsernen Kaskade («Kitzbüchel»), Wolke («Cloud») oder überdimensionalen Blüte («Blossom») beim Kunden hängt und den Raum als leuchtende Skulptur adelt, vergehen meist vier bis sechs Wochen. Ist der Herstellungsprozess des jeweiligen Modells erst einmal etabliert, wandelt die Designerin den Entwurf auf Anfrage auch ab. «Im Grunde genommen ist jeder Entwurf in nahezu jeder Dimension und Form denkbar», so Isabel Hamm, die aktuell etwa für ein Restaurant in Paris an neun «Cloud»-Leuchten in unterschiedlichen Grössen arbeitet – und sich neuerdings auch mit der Produktion von kleinen Leuchtenserien beschäftigt. So hat sich die Pendelleuchte «Shade», ursprünglich für das Hotel Wiesergut in Tirol entworfen, schon vielfach weltweit verkauft. Und auch Leuchte «Next Shade» mit einem Schirm aus mundgeblasenem Glas und einer mattierten Innenkugel ist nun in einer Kleinserie erhältlich.

www.isabel-hamm-licht.de